

# Struktur- und Bedarfsanalyse alevitischer Studierender

Eine Studie des  
Bund der Alevitischen  
Studierenden in Deutschland

BUND DER  
ALEVITISCHEN STUDIERENDEN  
IN DEUTSCHLAND



# Hintergrund und Eckdaten

Diese Studie wurde ins Leben gerufen, um zu untersuchen, ob und inwiefern alevitische Studierende unter anderen Herausforderungen stehen als der Durchschnitt der Studierenden. Gemäß der Vorstellung eines intersektionalen Bildes von Belastung und Benachteiligung kommen Faktoren zusammen, die den Studienerfolg potentiell gefährden könnten. So entstammt die Mehrheit beispielsweise einem nichtakademischen Haushalt, auch Themen wie Migration oder Armut spielen eine Rolle. Daher soll ermittelt werden, wo die Bedarfe liegen und wo man ansetzen kann

## Eckdaten:

- **Erhebungszeitraum:**  
drei Monate (Nov/24- Jan/25)
- **170 Teilnehmer\*innen**



# Einschlusskriterien

**Aktuell  
immatrikulierte  
Studierende**

---

**Referendar\*innen oder  
direkt dem Studium  
angrenzende  
Praktikant\*innen**

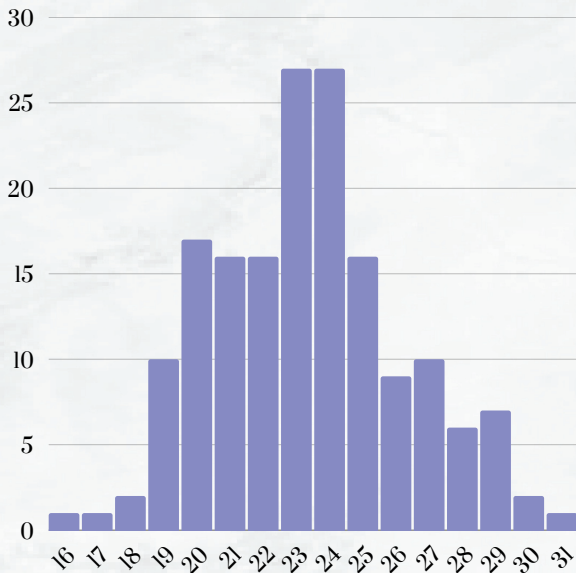
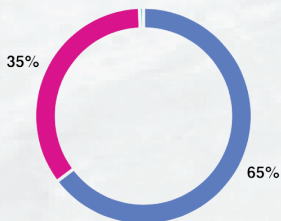
---

**Studienabbrecher\*innen  
(Abbruch nicht länger  
her als 5 Jahre)**

# Verteilung

## 3. Geschlecht

● weiblich	110
● männlich	59
● divers	1



# Verteilung

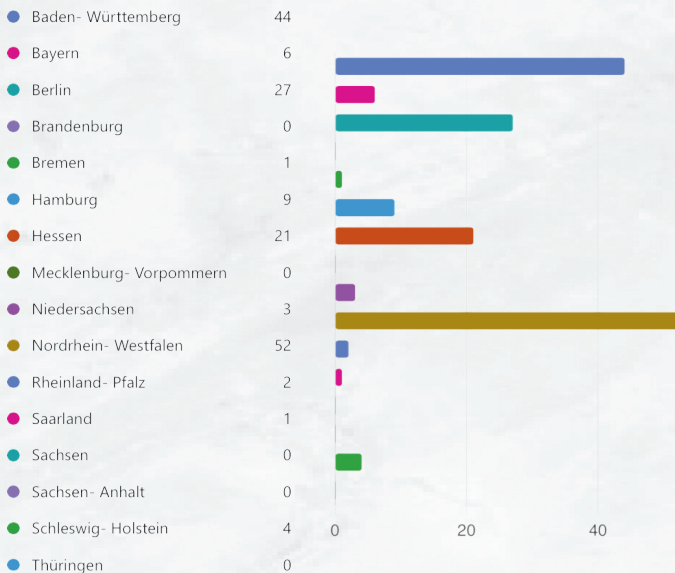
## **Kommentar:**

Interessant bei der Verteilung ist, dass das Geschlechterverhältnis weiter zum weiblichen Pol verschoben ist als im deutschen Durchschnitt (hier nur knapp über 50%).

Während dieser Fakt zum einen auf ein weibliches Empowerment hindeutet, muss man andererseits kritisch auf die Dysbalance schauen und mögliche Gründe erörtern.

Aus vergangenen Studien kann man ableiten, dass Männern mit Migrationshintergrund in der Familienhistorie weniger häufig schulischer Erfolg zugetraut wird als Frauen. Auch werden sie bei Bewerbungen stärker benachteiligt.

Im gesellschaftlichen Bild wird das männliche Geschlechterrollenbild also negativer wahrgenommen als das weibliche (“der aggressive, asoziale Ausländer” versus “das brave, folgsame Mädchen”). Vorstellbar ist, dass diese Rollenbilder internalisiert wurden.

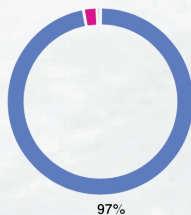
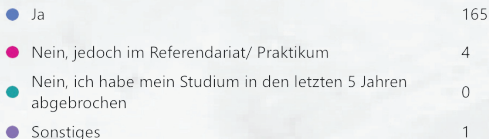


Diese Frage war vorrangig ein Tool zur Messung der Repräsentativität dieser Studie.

Die örtliche Verteilung entspricht im Groben den Siedlungsgebieten der alevitischen Community in Deutschland, daher sind wir zuversichtlich, dass die Zielgruppe in angemessener Verteilung erreicht wurde.

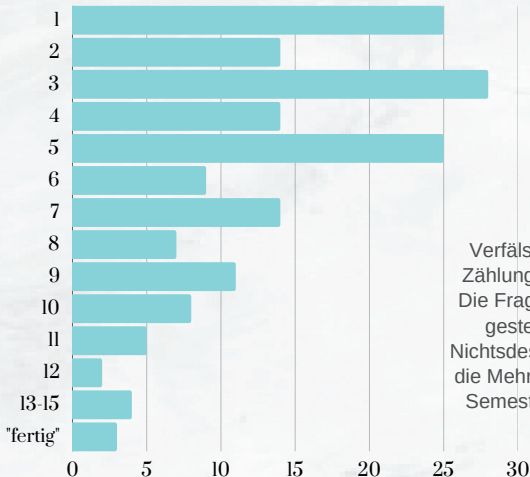
# Status

## 1. Bist du aktuell immatrikuliert?



Ein Abbruch, Grund: "Onlinestudium während Corona"

## Hochschulsemester



Cave:  
Verfälschung möglich durch  
Zählung der Mastersemester.  
Die Frage hätte hier deutlicher  
gestellt werden müssen.  
Nichtsdestotrotz zeigt sich,  
dass die Mehrheit in den ersten paar  
Semestern des Studiums ist.

# Universitäten/ Hochschulen

Hervorgehoben: meiste Studierende

---

**Berlin (14):** TU (7), FU (5), Humboldt- Univ. (2)

**Stuttgart (8):** Univ. Stgt (5), DHBW (2), TH (1)

**Frankfurt (8):** UAS (3), Goethe (4), FH (1)

**Universität Duisburg- Essen: 11**

**Heinrich- Heine- Universität: 7**

**Universität zu Köln: 6**

**JGU Gießen: 6**

**Dortmund: 5**



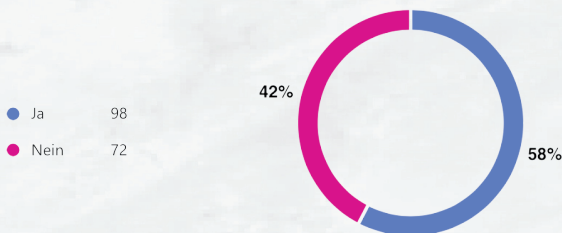
# Studienfächer



MINT	34
darunter Ingenieurwesen	12
Gesellschaft und Soziales	26
Lehramt	25
Jura/Recht	20
Wirtschaft	15
(Zahn-)Medizin	13

# Regelstudienzeit

9. Wirst du das Studium (Stand jetzt) voraussichtlich in Regelstudienzeit abschließen?



“Ja”: **68%** arbeiten

“Nein”: **79%** arbeiten

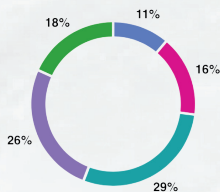
**50%** derjenigen, dessen Eltern nicht die finanziellen Möglichkeiten haben, um zu unterstützen, schaffen es **nicht** in Regelstudienzeit

**63%** derjenigen, die **keine** finanziellen Sorgen haben, schaffen es in Regelstudienzeit

# Abschluss und Vorerfahrungen

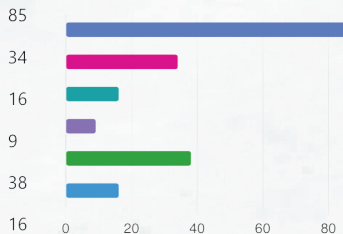
12. Mit welcher Note hast du die Schule abgeschlossen?

● 1,0- 1,5	19
● 1,6- 2,0	27
● 2,1- 2,5	49
● 2,5- 3,0	44
● >3,1	31



13. Hast du zwischen Schulabschluss und Studium weitere Erfahrung

● Nein	85
● Ja, ein Praktikum/ Praktika	34
● Ja, ein FSJ/ BFD	16
● Ja, eine Ausbildung	9
● Ja, Berufserfahrung (>6 Monate)	38
● Sonstiges	16



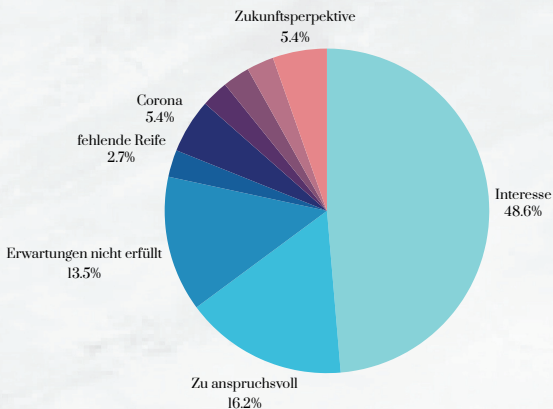
# Fachwechsel

**“Hast du das Studienfach  
mal gewechselt?”**

**Ja: 28%**

**Nein: 72%**

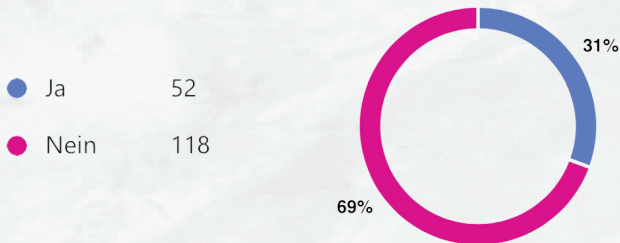
## Wechselgründe:



Von insgesamt 44:

- 6 Rechtswissenschaften
- 6 Lehramt
- 5 Ingenieursstudiengänge
- 4 Mathematik und Physik
- 4 BWL/Wiwi

# Finanzierung: BAföG



## Kommentar:

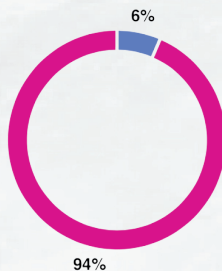
Die Bezugsrate ist hier wesentlich höher als im deutschen Durchschnitt, wo nur rund 12% der Studierenden BAföG beziehen.

Dies deutet auf niedrigere Einkommen im Elternhaushalt hin.

# Finanzierung: Stipendium

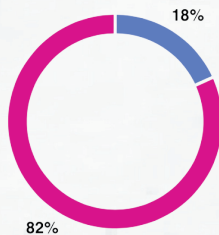
18. Wirst du durch ein Stipendium gefördert?

● Ja	11
● Nein	159



19. Hast du dich jemals für ein Stipendium beworben?

● Ja	29
● Nein	130



# Finanzierung: Stipendium

## **Kommentar:**

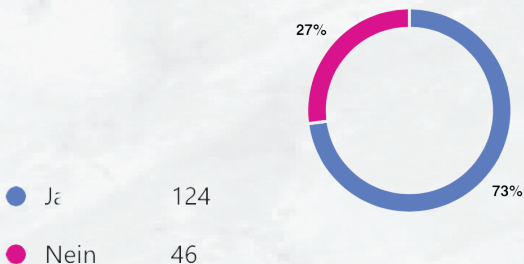
Trotz dass fast doppelt so viele Studierende sich aktiv auf ein Stipendium bewerben (18% innerhalb der alevitischen Studierendenschaft versus 8-10% im deutschen Durchschnitt) liegt die Förderrate auf gleichem Niveau.

Studierende mit alevitischem Background wird ein Stipendium also halb so oft bewilligt, trotz dass (wie in der Studie deutlich wird) die Notenverteilung und Vorerfahrung vergleichbar ist, trotz höherem ehrenamtlichen Engagement und trotz maßgeblich niedrigerer Einkünfte im Elternhaushalt.

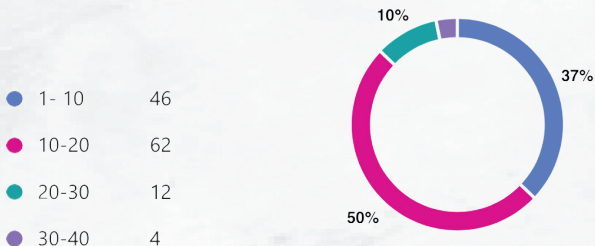
Hier sehen wir ein großes strukturelles Problem, dessen Hintergründe aktiv aufgearbeitet werden sollten.

# Finanzierung: Arbeit

20. Arbeitest du neben dem Studium?



21. Wie viele Stunden arbeitest du in der Woche durchschnittlich?





# Finanzierung: Arbeit

---

## **Kommentar:**

Der Anteil an Studierenden, der neben dem Studium arbeitet ist höher als im deutschen Durchschnitt (dort arbeiten 51,5% kontinuierlich, also während des Semesters und weitere 12% in den Semesterferien).

Während wir eine zum Studium passende Nebentätigkeit in stemmbarem zeitlichem Umfang zwecks praktischer Erfahrung und Networking ausdrücklich empfehlen, erscheint uns eine regelmäßige Beschäftigung über 10 Stunden in der Woche als Belastung, die den Studienerfolg gefährden kann. Wie bereits deutlich wurde, korreliert der Anteil derjenigen, die in Regelstudienzeit abschließen negativ mit dem Anteil, der nebenher arbeitet.

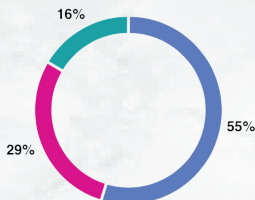
Ein großer Teil arbeitet also nicht weil er es sich zeitlich leisten kann, sondern weil er es sich ansonsten finanziell **nicht** leisten kann.

Dem muss politisch durch die Anpassung der BAföG-Berechtigung und -höhe begegnet werden

# Finanzierung: Eltern

24. Wirst du von deinen Eltern finanziell unterstützt?

- Ja 93
- Nein, ich versorge mich selbstständig 49
- Nein/ Kaum, meine Eltern haben nicht die finanziellen Möglichkeiten dafür 28



## Kommentar:

Hier unterscheiden sich die Daten drastisch vom deutschen Durchschnitt. Während deutschlandweit 86% der Studierenden finanzielle Unterstützung durch ihre Eltern erhalten, sind es in der alevitischen Community lediglich 55%.

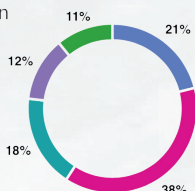
Auf diesen Mehrbedarf weisen wir ausdrücklich hin.

# Finanzielle Situation

---

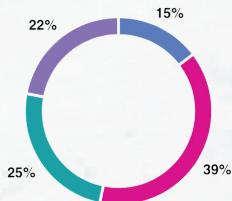
25. Reicht dir dein Einkommen aus Bafög und Stipendien (falls vorhanden)

- Ja
- Nein, aber durch meinem Nebenjob
- Nein, aber durch Finanzierung durch die Eltern
- Nein
- Sonstiges



26: "Nein,...": Wie viel Geld bräuchtest du dazu, um deinen Bedarf zu decken?

- 100-200€ 16
- 200-500€ 42
- 500-800€ 27
- über 800€ 24



# Finanzielle Situation

## **Kommentar:**

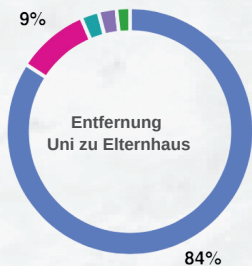
Hier ist zu sehen, dass der finanzielle Bedarf vorrangig durch eigene Arbeit gedeckt werden muss. Weder staatliche noch elterliche Unterstützung ermöglichen den Studierenden ein Studium ohne finanzielle Sorgen. 12% reicht ihr Einkommen auch mit Nebenjob nicht aus, sie sind also direkt von Existenzängsten bedroht.

Das kann ein Land mit fortgeschrittenem Bildungssystem nicht verantworten.

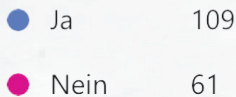
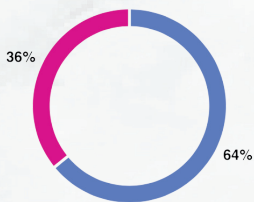
Zu sehen ist außerdem, dass die Distanz zum Einkommen, das für ein sorgenfreies Studium nötig wäre, bei mehreren hundert Euro läge. Das geht in Einklang mit der Distanz des momentanen BAföG-Höchstsatzes (992€) zur Armutsgrenze (1378€).

Wohlgedermt: nur ein Bruchteil der Studierenden erhält diesen Höchstsatz.

# Wohnsituation



## 23. Lebst du im Elternhaus?



# Wohnsituation

## **Kommentar:**

Auszuziehen ist für viele Studierende ein wichtiger Schritt in die Selbstständigkeit.

Es wird jedoch deutlich, dass die Mehrheit sich dazu entscheidet, möglichst heimatnah zu studieren und zuhause wohnen zu bleiben.

Grund dafür werden vermutlich zu einem großen Teil kulturelle Bedenken sein, jedoch fehlen ebenfalls Beispiele aus der Familie oder dem Umfeld, in denen jemand zum Studieren ausgezogen ist. Viele trauen sich daher wahrscheinlich diesen Schritt nicht zu.

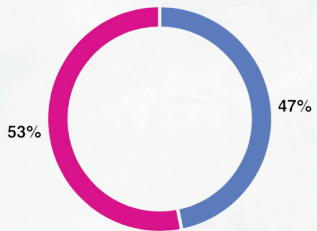
Besonders hervorzuheben ist, dass alevitische Studierende trotz dass sie mehrheitlich im Elternhaus leben, mehr finanzielle Not verspüren als andere Studierende. Dies legt nahe, dass auch das Einkommen ein wichtiger limitierender Faktor bei dieser Entscheidung ist.

Unsere Befürchtung ist hierbei, dass die Studierenden sich für die heimatnahste Universität entscheiden statt für die, die ihnen am besten zusagt oder besonders gut geeignet ist für ihr Studienfach.

## Engagement

31. Bist du ehrenamtlich aktiv?

● Ja	45
● Nein	51

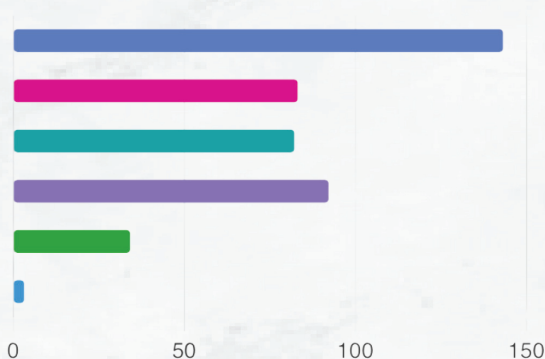


Das ehrenamtliche Engagement ist größer als im deutschen Durchschnitt (36-40% im Vergleich)

# Motivationen: Studienwahl

27. Was waren die primären Motivationen bei Wahl deines Studienfachs?

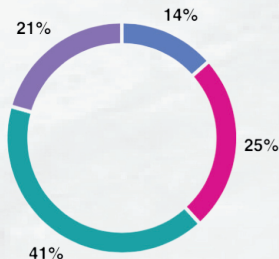
● Persönliches Interesse	143
● Verdienstmöglichkeiten	83
● Karrieremöglichkeiten	82
● Sicherer Beruf	92
● Empfehlung (von Eltern, Freunden, ...)	34
● Sonstiges	3





# Auslandssemester

● Ja, hatte bereits eins	23
● Ja, plane eins	42
● Nein	70
● Ich bin mir unsicher	35



**"Finanziell wird es für mich wohl nicht machbar sein."**

**"Finanzierung und Planung"**

**"Fehlende finanzielle Sicherheit "**

**"Ich weiß noch nicht, ob ich Lust auf ein Auslandssemester habe"**

**"Master fast beendet, keine Zeit/Kapazitäten"**

**"Zeitmanagement "**

**"Haustiere, Wohnung gefunden"**

**"Land Auswahl Finanzierung und co "**

**"Kosten und Zeit"**

**"Unsicherheit wegen den Möglichkeiten"**

**"Ob es Zeitlich mit meinen anderen Plänen wie Steuerberater Exam etc. passt"**

**"Finanziell, Zeit, Angst "**

**"Finanzierung, Verzögerung des Studienabschlusses"**

**"Ich bin mir unsicher, ob ich diesen Traum verwirklichen kann. "**

**"Sicherheit "**

**"Finanzielle und Anschluss finden"**

**"Das Aufgeben meiner Wohnung und Unsicherheit"**

**"Fortschreitendes Alter & Finanzielle Möglichkeiten"**

**"Möchte mit dem studium schnellstmöglich fertig werden"**

**"Ich würde gerne eins machen aber die Frage ist wo erstmal und wie "**

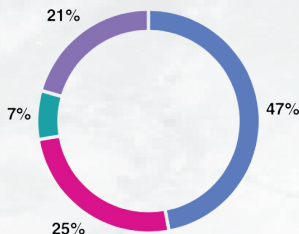
**"Bin ein Familienmensch "**

**"Sehr Aufwendig, Abstimmung mit jetziger Werkstudententätigkeit. "**

# BDAS

32. Bist du Mitglied in einer Hochschulgruppe des Bund der Alevitischen Studierenden?

● Ja	80
● Nein, es existiert keine aktive HSG an meinem Studienort	43
● Nein, ich habe kein Interesse	12
● Nein, ich wusste bisher nicht vom BDAS	35



## Kommentar:

Hier ergibt sich für den BDAS die Aufgabe, die Strukturen so auszubauen, dass mehr Studierende erreicht werden können.

Dies erachten wir als sinnvoll besonders unter dem Umstand, dass der Großteil keine direkten akademischen Vorbilder oder Beratungspersonen im familiären Umfeld hat.

# Was waren bisher Probleme für dich im Studium? Wo brauchen Alevitische Studierende am meisten Unterstützung? Was fiel dir am Anfang nicht leicht?

Hier möchten wir die Antworten ungefiltert und unverändert wiedergeben, es folgt also eine Aufzählung aller Antworten:

- Wenig Beisammensein der alevitischen Community; Unterstützung vor allem am Anfang (Ersti-Woche); Anschluss finden in der alevitischen Community
- Netzwerken mit anderen Studierenden
- Soziale Kontakte finden, Lerngruppen finden
- keine Probleme, Unterstützung: Wohnplätze für alevitische Studierende gegeben durch Cemevi/AKM
- Einstieg ins Studium, Unterlagen zum Lernen, Verdienstmöglichkeiten passend zum Studium
- Freunde zu finden
- Keine Ansprechpartner
- Stärkere Verbindung zwischen alevitischen Studenten zum Austausch, alevitisches Stipendium (wie zum Beispiel das Avicenna-Stipendium für Muslime) und Anerkennung

- An der HHU gibt es keine HSG, daher fühlt man sich in der Studierendenschaft sehr allein
- Alevitische Studierende brauchen am meisten Unterstützung zu Beginn des Studiums. Es fiel mir anfangs schwer Menschen kennenzulernen, die den selben kulturellen Hintergrund und die damit einhergehenden Diskriminierungserfahrungen erlebt haben.
- Sich mit anderen zu verbinden, Austausch etc.
- Mehr Zusammenhalt, mehr Austausch und mehr gemeinsame (alevitische) Projekte
- Mehr Vernetzung & Treffen unter alevitischen Studierenden. Infotreffen für Abiturienten bzgl. Studium und Möglichkeiten nach der Schule. Eventuell ein alevitisches Stipendium, um unsere Jugendlichen auch finanziell zu unterstützen während des Studiums. Nach dem Studium „Berufsbörsen“ wo man sich austauschen kann und informieren kann über Jobangebote etc.
- Meine größte Hürde waren die Corona Jahre, mein Einstieg ins Studium verlief recht schwer und spät.
- Gefühl der Isolation oder fehlenden Repräsentation
- Alevitische Freunde finden

- Ich wünsche mir mehr Kontaktmöglichkeiten bei Anliegen, die das Studium betreffen. Eine vernetzte Alevitische Gemeinschaft auf akademischer Ebene hätte mir zu Beginn des Studiums geholfen.
- Corona-Pandemie und dadurch fehlende soziale Kontakte; sehr wenige Aleviten an der Uni (oder ich kenne nur wenige)
- Es gibt kaum Sichtbarkeit für uns alevitische Studierende, sodass auch eine Vernetzung schwierig ist. Außer dem gab es am Anfang meines Studium eine BDAS HSG aber diese wurde von anderen politischen Akteuren versucht zu vereinnahmen. Sowohl von kurdischen als auch von türkischen zumeist linken Gruppen, sodass am Ende keine HSG mehr vorhanden war.
- Ich glaube nicht, dass spezifisch Alevitische Studierende Unterstützung bei etwas brauchen. Aber allgemein wäre es schön, wenn man sich mit anderen Alevitischen Studierenden innerhalb der Uni besser verknüpfen könnte.
- Freundschaft

- Man muss selbst Recherchen betreiben, die Generation davor waren Arbeitergenerationen, weshalb es sehr wenige Studenten unter denen gab, die einem Tipps oder Informationen geben können für die Zukunft. Man kennt sich mit vielem im Studentenleben nicht aus und hat dementsprechend auch keinen, den man fragen kann.
- Ich bin Erstakademikerin, d.h. meine Eltern haben selbst nicht studiert. Zudem haben sie die finanziellen Möglichkeiten nicht gehabt, um mich und mein Studium zu unterstützen. Ich musste mir mein Wissen also immer selbst aneignen und neben dem Studium auch in Teilzeit arbeiten (20h/Woche), um mein Studium zu finanzieren sowie meine Familie finanziell unterstützen zu können. Durch die Arbeit nebenher hat das Studium gelitten. Meinen Bachelor habe ich nicht in Regelstudienzeit absolvieren können. Es wäre eine super Möglichkeit, wenn alevitische Studierende finanzielle Förderungen z.B. durch ein Stipendium erhalten. Besonders Erstakademiker.
- sich an den Alltag eines Studenten zu gewöhnen, elbständig zu lernen, Zeitplan organisieren etc...

- Im Master war es ein neue Uni und ein neues Umfeld wo man zu Beginn nicht anknüpfen konnte weil sich jeder kannte. Ebenso ist einem der Campus fremd gewesen. Hätte es eine Alevitische Gruppe für die jeweiligen Unis gegeben wäre es einfacher . Klar es gibt auch Studiengruppen für die jeweiligen Studiengänge, der BDAS mit jeweiligen Untergruppen an den Unis wäre auch praktisch.
- Bei mir war es eher die fehlende Unterstützung im Abitur und dann Möglichkeiten, um das Studieren anzutreten, zb dass es den TMS und das FSJ etc gibt
- Der Studienstart fiel einem schwer, da man nicht wusste wie das Studentenleben aussieht. Da wäre es besser gewesen, wenn unsere älteren Studierenden den Neuen mithilfe ihrer Erfahrungen weiter helfen würden
- Aufgrund fehlender Kenntnisse aus dem Elternhaus fehlen meist Mathe- und Deutschkenntnisse bei Studierenden. Als erste Generation an Akademiker\*innen ist dies eine besondere Herausforderung für mich gewesen, die sich schon in der Schule abzeichnete.

- Finanzierung und Wohnung an einem neuen Standort zu finden ohne jegliche Kontakte
- Als erste Studierende in der Familie musste ich mir alles selbst beibringen. Ich habe während des Studiums sowohl gearbeitet als auch mein Ehrenamt durchgeführt, weshalb ich weit über meine Regelstudienzeit gekommen bin. Es ist schwierig, wieder Fuß im Studienalltag zu fassen. Ich wusste vor meinem Studium auch nicht, dass ich ein Stipendium beantragen könnte, weil ich nicht wusste, ob mein Profil geeignet wäre. Aktuell brauche ich sehr viel Zeit, um mit dem Studium voran zu kommen, weshalb ich meinen Job kündigen musste und jetzt auf Kosten meiner Eltern lebe, was mich wiederum auch belastet, da ich ihnen nur ungern zur Last fallen möchte. Im großen und ganzen denke ich, dass es vielen alevitischen Studierenden oft schwieriger geht, weil sie die Studienvorgänge selbst erlernen müssen.
- Das Connecten und der Austausch mit anderen alevitischen Studierenden explizit an meiner Hochschule
- Kontakte zu knüpfen



- Wir haben keine Anlaufstellen leider. Oft erfahre ich von Mitstudierenden diskriminierende Worte aufgrund meiner Religion
- Ich würde aufgrund meiner kurdischen und alevitischen Herkunft von einem grauen Wolf (Türke) diskriminiert.
- Würde erstmal grundsätzliche Strukturen in Düsseldorf wünschen. Strukturen in denen sich Studierende untereinander austauschen und gemeinsames Unternehmen. Zudem würde ich es unterstützen, wenn wir im Rahmen der Arbeit des BDAJ Deutschlands einige Aufgaben zugewiesen bekommen und uns somit an der Arbeit des BDAS/BDAJ beteiligen.
- Unterstützung bei finanziellen Angelegenheiten.
- Studiere in einer Stadt wo kein Cemevi in der Nähe ist, kenne also sehr wenige Aleviten hier, bzw gibt keine Anlaufstellen hier um mit anderen Aleviten in Kontakt zu kommen, die nicht ins Cemevi gehen oder vielleicht noch nie in einem waren
- Wohnungssuche und finanzielle Probleme
- Ich würde mega gerne ins Cemevi an meinen Studienort gehen. Hier gibts aber leider keins.
- Finanzierung, Rassismus durch Mitstudierende und Lehrende

- Meistens liegt es daran, dass man heutzutage immer noch stigmatisiert wird aufgrund seiner Religion. Zum Glück stehe ich zu meiner Religion und lasse mir nichts gefallen. Dies ist aber nicht bei allen so, weswegen Connections innerhalb der Alevitischen Community anderen Menschen helfen könnten
- Nicht im Studium aber während des Studiums- Spirituelle/religiöse Hilfe bei der Selbstfindung und Sinnstiftung
- Das Universtätssystem erklärt zu kriegen hilft am Anfang des Studiums sehr.
- Unerfahrenheit und Unsicherheit angefangen in der Bewerbungsphase, später auch keine Kontakte zu Alevitischen Studierenden weil es keine BDAS Gruppe gibt, man hätte sich gegenseitig unterstützen und austauschen können, aber freundschaftliche Beziehungen würden auch reichen um sich nicht alleine zu fühlen in einem Studium in dem fast ausschließlich weiße Frauen vertreten sind. Finanzielle Unterstützung durch Projekte o Ä
- Alevitische Freunde finden

- Mir fiel es schwer, alevitischen Anschluss zu finden und somit ein Mitgehörigkeitsgefühl zu Freundesgruppen zu entwickeln. Außer mir kannte ich keine weiteren alevitischen Studenten in meinem Semester.
- Gemeinsam mit Freunden in der Uni treffen und zusammen studieren. Lehrerin und Lehrer haben es immer wieder gesagt gehabt, dass man mit Freunden gemeinsam seine Uni machen sollte.
- Sich am Anfang direkt nach der Schule in dem System zurecht zu finden und die große Eigenverantwortung
- Karriere, Mentoring und Support unter uns
- Lernen zu lernen
- Es sind viele Erstakademiker und das macht den Studienstart natürlich anspruchsvoller. Außerdem fehlte mir ein Netzwerk in der Wirtschaft oder Industrie. Ich hatte keine Personen in meinem Umfeld aus deren Erfahrungsschatz ich profitieren oder lernen hätte können.
- Die Hälfte meines Gehaltes geht für die Miete drauf.
- Wenig Unterstützung für Studierende mit Behinderung/Leistungseinschränkungen

- Anfangs fiel es mir schwer Freunde und Gleichgesinnte zu finden. Eine BdAS an meiner Uni hätte mir das vereinfacht.
- Wir müssen uns mehr an den Unis mit anderen Aleviten vernetzen und uns gegenseitig unterstützen
- Kontakte knüpfen, Zugang, wenig Aktivität, Engagement der Studierenden fehlt
- Ich kann nicht für mein Studium lernen weil ich mich selbst finanzieren muss. Ich bin aus der Türkei gekommen, wenn unsere Gemeinschaft auch psychologische Hilfen anbieten könnte wäre das sehr wertvoll. Die Umstellung, Distanz zur Familie usw belastete einen sehr
- Zu wenig Aleviten in der Uni/HS
- Eigentlich rein gar nichts außer das unser Glaube besser aufgeklärt werden sollte
- Der Kontakt zu den alevitischen Studierenden sollte verstärkt werden.
- Der BDAS ist leider nicht mehr so aktiv wie früher. Da wäre vielleicht ein vernetztes Treffen von anderen Ortsgruppen eine schöne Gelegenheit sich auszutauschen.

- Ich habe zwar einen guten Job gefunden aber vielleicht Hilfe bei der Suche nach einem Werkstudentenjob durch die Vernetzung im BdAS zb durch Vernetzung mit bereits arbeitenden die einen vorschlagen
- Umgang mit Imposter Syndrom, Planung des Karrierewegs
- Ich studiere in Golm (Potsdam), wo es grundsätzlich nicht viele Studierende mit Migrationshintergrund gibt. Ich hätte mir ein Angebot für Alevitische Studierende sehr gewünscht.
- Die Akademische Sprache, die ich bis zum ersten Semester nicht verstanden habe. Außerdem die offene Ausländerfeindlichkeit einiger Professoren, weswegen ich gefühlt 10 Mal besser sein musste als meine deutschen Kommilitonen, um die selbe Anerkennung zu bekommen
- Habe mein Studium bereits hinter mir. Generell gab es zu meiner Anfangszeit kaum einen Ort, der als Auffangstation diente, an dem alevitische Studierende Fragen rund um das Studium oder Fragen rund um die neue Ortschaft hätten klären können.
- Orientierung im ersten Semester

- Die Immatrikulation, Freunde zu finden, Freunde zu finden die die selben Probleme haben als Alevit:in
- Bekomme kein Bafög, obwohl meine Eltern nicht sehr gut verdienen.
- Neben den finanziellen Aspekten, fand ich die richtige Zugehörigkeit zu finden schwer. Die Vorurteile gegenüber Aleviten habe ich teilweise erst im Studium erleben müssen. Ich wünsche mir da mehr Zusammenhalt und Gemeinschaft.
- Viele Probleme beruhen darauf nicht aus einer Akademikerfamilie zu kommen und dadurch benachteiligt gegenüber vieler Kommilitonen zu sein,
- Repräsentation von alevitische Studierenden an den Hochschulen selbst um sich ein Netzwerk aufzubauen, besonders wenn man zugezogen ist in die Stadt.
- Ich hätte gerne mehr Präsenz an den Unis vom BDAS. Ich wusste persönlich nicht mal das wir einen haben an der Uni und würde mich gerne mit anderen Alevitischen Studierenden austauschen können. Da wir wahrscheinlich einen ähnlichen Background haben.

- Studium ist sehr zeitinsensitiv, mehr Infos zu Stipendien Unterstützung bei Werkstudentenjobs wo man wenig Erfahrung haben muss
- Anschluss finden, unterrepräsentiert dadurch dass wir eine Minderheit sind
- fehlende Vorbilder, die den gleichen Weg gegangen sind / finanzielle Schwierigkeiten / Wohnungssuche
- Es braucht viel Netzwerkarbeit vor allem für Studierende, die den BDAS nicht kennen, aber eventuell deutlich profitieren könnten.
- Mehr finanzielle Mittel, mehr Zeit
- Struktur in Uni-Alltag finden. Der Austausch untereinander hilft, um eine geteilte Sicht auf die Schwierigkeiten eines geordneten Uni-Alltags zu bekommen
- Keine Aufklärung über Möglichkeiten der Studienfinanzierung etc.
- Ein Austausch zwischen den Studenten im frühen und niedrigen Semester wäre am Anfang sehr hilfreich gewesen
- Zugehörigkeit im Studium
- Zeitmanagement

## Gibt es Themen, von denen du dir wünschen würdest, dass der BDAS sie verstärkt behandelt?

- Mehr Treffen; gemeinsame Aktivitäten; Infoveranstaltungen bzw. Vorträge
- Anti-alevitisches Rassismus in türkisch/ kurdischen Kreisen
- Veranstaltungen und Infos: damit unsere alevitischen Studiengänge (Uni HH & Weingarten) mehr belegt werden, sonst droht dass diese irgendwann enden weil nicht genügend Nachfrage vorhanden ist. Je mehr Nachfrage gezeigt wird. Desto mehr alevitische Studiengänge können an den Unis angeboten werden.
- Mehr Aufklärung über das Alevitentum an Hochschulen. Viele meiner Kommilitonen wissen nicht, was Aleviten bzw. das Alevitentum sind
- Unsere Hochschulgruppe ist kaum aktiv, also mehr Aktivitäten und Repräsentation, um auch andere Aleviten zu erreichen
- Finanzierung



- Eigene Sichtbarkeit auf religiöser Ebene. Distanzierung von anderen politischen Akteuren, um mehr Sichtbarkeit für religiöse Angelegenheiten aus alevitischer Sicht zu ermöglichen
- Unterstützung der Studierenden bei Finanzierungsmöglichkeiten aber vor allem die, die neu ein Studium beginnen. Die sollen sich nicht alleine fühlen, zeigen das man da ist.
- antifaschistische politische Arbeit, aufklärende und diskursfördernde Veranstaltungen u.ä. an den Hochschulen
- Aufklärungsevente übers Alevitentum
- Die Alevitische Jugendliche mehr zu vereinen durch Aktivitäten und Seminare. Auch eventuell für den aktiven Austausch der Studiengruppen gemeinsame Veranstaltungen planen um sich aktiv zu Connecten.
- Vielleicht bereits während oder vor dem Abi Schüler über mögliche Studiengänge und ihren Werdegang und auch wie man dieses Studium bzw. Die Ausbildung antreten kann informieren

- Ich finde dass wir beim BDAS an den Hochschule viel öfter uns versammeln sollten. Auf Instagram oder Tiktok sieht man wie oft sunnitische Studierende gemeinsam treffen. Ich bekomme auch von alevitischen Studierenden aus anderen Hochschulen mit, dass sie dieselben Probleme haben
- Stärke Behandlung der unterschiedlichen Meinungen zum Alevitentum, insbesondere die Unterschiede von uns und den Muslimen
- Mehr wissenschaftlichen Austausch hinsichtlich des Alevitentums, mehr Fördermöglichkeiten finanziell und fachbezogen, Lerngruppen etc
- Thema Stipendien
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Themen zum Stipendium, Auslandssemestern und weiterhin an der allgemeinen Lobbyarbeit.
- Dass Studenten, die Gefallen an ihrem Studiengang haben, diesen dann, jungen alevitischen Schülern näher bringen.
- Was gilt bereits als Diskriminierung gegen Alevitinnen
- Graue Wölfe in Verbindung mit Kurdistan und Alevitentum

- Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein sowie sich nicht zu scheuen sich öffentlich zum Alevitentum zu bekennen
- Akademisierung des alevitischen Glaubens. D.h die vielfältigen Auslegungen und Formen des alevitischen Glaubens zu konsolidieren und schließlich die Gemeinsamkeiten klarstellen und Unterschiede ausdiskutieren. Zudem auch den Glauben etwas strukturieren, da ich den Eindruck habe, dass der alevitische Glauben leider etwas unkonkret ist. Das macht den Glauben für andere etwas unverständlich, vor Allem für uns schwer zu repräsentieren und auszuleben.
- Möglichkeiten an mehr Geld zu gelangen (BAföG, Stipendium etc)
- Veranstaltungen unabhängig von der Hochschule bzw Uni
- Mentoren die einen fachspezifisch unterstütze
- Probleme im Studium, Aufschieben wegen psychischen oder finanziellen Problemen, Diskriminierung/Rassismus, Inhaltliche Hilfestellung zB Gruppe aus Studierenden die das selbe studieren

- Allgemeiner Umgang mit alevitischen Kurden von sunnitischen und alevitischen Türken. Verharmlosung von kulturellem Verlust der Kurden in der Türkei.
- Die Jugend zusammenführen
- Mehr Glaubenspraktiken, stärkeres Bewusstsein vom Alevitentum, ein stärkeres Halt durch Glaube und Gemeinschaft
- Anlässe die uns zusammenführen
- Dass wir politischer und gemeinschaftlicher werden. Dass wir mehr Bildung anbieten
- Alevitische Themen behandeln! Was ist überhaupt das Alevitentum? (Historischer Einblick etc.)
- Netzwerken zu akademischen Themen, Unterstützen und Aufklärung von Praktikamöglichkeiten, Berufseinstieg, etc.
- Deutschlandweite Events und Veranstaltungen
- Unterkünfte in Großstädten für Studenten für einen bezahlbaren Betrag
- Sichtbarkeit von AlevitInnen an Hochschulen und mehr Anknüpfungspunkte für Studierende, die noch wenig in die Gemeindestruktur oder Vereinsstruktur integriert sind/waren

- Aufklärung des Glaubens und Bindung der Jugend
- Mehr Veranstaltungen an der Uni. Rundmail über Veranstaltungen
- Den SuS aus Arbeiterfamilien einen Kurs anbieten, in dem sie die akademischen Vokabularien lernen vor dem Studium. Zum Beispiel Wörter wie *obsolet* oder *redundant*, sodass sie zumindest in der Sprache nicht benachteiligt sind.
- Definitiv die Sichtbarkeit des BDAS an Hochschulen und die Wichtigkeit des Ehrenamts an der Uni
- mehr religiöse Workshops/ Events und Diskurse zum reconnecting oder einfach mal abzuschalten.
- Ich denke es gibt einige Aleviten (einschließlich mir) die zuhause nicht viele Traditionen etc. vermittelt bekommen haben. Vllt da quasi ein Crashkurs für Einsteiger.
- Die Religion an sich und wie wir sie in unserem Leben praktizieren können, um ein besserer Mensch zu werden. Ich glaube viele Alevitischen Jugendliche und jungen Erwachsenen wissen oft nicht worum es überhaupt im Alevitentum geht, was ich sehr schade finde. Also mehr Workshops dahingegen.

- Jobangebote
- Das Lernen
- Queerness
- Vernetzung der Studierenden
- Politische Partizipation, Ehrenamt generell, wie man sich in der Hochschule/Hochschulpolitik einbringen kann, Alevitische Inhalte, Online-Seminare
- Mehr Arbeitsgemeinschaften. Ich bin mir sicher es verbergen sich viele Talente unter uns!
- Anlaufstelle für Fragen bezüglich des Studiums an einer Hochschule.

# Problem



- Erstakademiker\*innen
- Finanzierung
- Zugang zu  
Studieninformation

Wie in der Studie deutlich wurde, kann man die Probleme und Bedarfe der alevitischen Studierendenschaft in diese drei Themenkomplexe einteilen.

Alle drei sind voneinander abhängig und gehen auf die Gemeinsamkeit zurück, dass die meisten alevitischen Studierenden kaum akademische Anbindung haben.

Die größte Herausforderung ist es also, diesem Nachteil mithilfe unserer Strukturen so zu begegnen, dass er zumindest teilweise ausgeglichen werden kann.

Jedoch wird das nicht vollständig durch alevitisches Empowerment und Community- Arbeit zu schaffen sein.

**Die Studierenden sind strukturell benachteiligt, diesem Umstand muss auch vonseiten der Politik und der Hochschulen begegnet werden.**

# Lösungsansätze

01

## Information

- Community education
- Infomaterialien
- Hilfestellung bei Formalien

02

## Vernetzung

- Ausbau BDAS
- Ausbau Fachnetzwerke
- Peer- Mentoring
- Alumni- Netzwerke

03

## Finanzierung

- Forderung nach Bafög-Reform
- Stipendienwerk
- Jobbörsen, ...

1. Es fehlt an Bildung bezüglich allgemeiner Studienfragen, Organisatorischem und akademischem Know- How. Dies zu vermitteln soll eine Kernaufgabe des BDAS sein. Jedoch fällt hier auch den Hochschulen ein wichtiger Bildungsauftrag zu
2. Der BDAS muss so wachsen, dass er der Mehrheit der alevitischen Studierenden eine Anlaufstelle bieten kann
3. Dem Finanzierungsproblem kann durch die alevitische Community nur minimal begegnet werden. Hier herrscht jedoch auch der größte Missstand. Diesen zu erkennen und aufzuarbeiten muss Aufgabe von verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Ebenen sein





---

# Forderungen

01. Das Bafög- System muss reformiert werden. Der Antrag muss niederschwelliger und die Höhe angemessen für den Lebensunterhalt sein
02. Es besteht Bedarf für ein alevitisches Stipendiennetzwerk. Dieses muss sowohl finanziell, als auch ideelle Unterstützung sicherstellen. Zudem müssen bestehende Stipendienwerke sensibler im Umgang mit Bewerbungen werden.
03. An Hochschulen braucht es sensibleren Umgang mit Erstakademiker\*innen, vor allem Ansprechstellen und Informationsmaterialien



---

# Aufgaben des BDAS

1. Gründung und Aktivierung von HSGs
2. Ausbau der Netzwerke (AGs)
3. Ausbau eines Alumni- Netzwerkes und Mentoring- Angebotes
4. Bereitstellung von Informationsmaterialien für den Studienstart
5. Angebote zur Stärkung der Identität, politische, kulturelle und religiöse Bildung

# Schlusswort

Diese Studie ist eine erste Erfassung der alevitischen Studierendenschaft. Sie bietet einen Überblick über die Bereiche, in denen Bedarfe und Benachteiligungen festgestellt werden können.

Perspektivisch braucht es jedoch weitere Untersuchungen und Arbeiten, um sich mit diesen Problemen gezielter auseinanderzusetzen und sie in die Öffentlichkeit zu tragen.

Vor allem strukturelle Probleme müssen Gegenstand gesellschaftlicher Bestrebungen und politischen Diskussionen werden, damit die Studierenden davon profitieren können.

Zu allgemeinen Diskriminierungen aufgrund der Zuschreibung zu migrantischen Gruppen kommen die Diskriminierungserfahrungen, die sie aufgrund ihrer alevitischen und/ oder kurdischen Identität erleben und die sie auch in universitärem Kontext belasten.

Daher müssen diese Probleme gezielt an den Hochschulen thematisiert und behandelt werden.

BUND DER  
ALEVITISCHEN STUDIERENDEN  
IN DEUTSCHLAND



Bei Fragen und Rückmeldungen:  
[info@bdas.de](mailto:info@bdas.de)